Bunte Welt

Schinderhannes im Dschungel

„Gandhis Herrschaft hat begonnen, und ich bin zum Herrn und Gebieter über den Wald geweiht." So lautet die stolze Erklärung eines Wegelagerers, der als Räuberhauptmann im Bezirk von Nasik Furcht und Schrecken verbreitet, und auf dessen Kopf die Behörde einen Preis von 500 Rupien ausgesetzt hat. Sein wirklicher Name ist Nana Mukund Koli, doch hat er sich aus eigener Machtvollkommenheit Titel und Namen eines Prinzen Shivaji beigelegt, der gekommen ist, um den Unterdrückten zu helfen und als geschworener Feind aller Tyrannen die Angehörigen seiner Kaste zu befreien. Die Bauern nennen ihn einfach Nana, den „wandernden Flüchtling". Er wird des Mordes, des Strassenraubs, der Brandstiftung und Erpressung beschuldigt, seine Lieblingsbeschäftigung scheint aber darin zu bestehen, die Regierungsbeamten aufzulauern und ihnen die Uniformen auszuziehen, um sie dann unter fürchterlichen Todesdrohungen freizulassen. So hielt er erst kürzlich wieder einen beritteten Forstbeamten an. Der Beamte, ein Inder der Brahminenkaste, sah sich plötzlich einem bärtigen Mann gegenüber, der sich im Schmuck der falschen Juwelen und des Talmiprunks der indischen Fürsten zeigte, wie man sie auf der Bühne sieht. Dafür war aber seine Waffenausrüstung mit Flinte, Dolch und Säbel um so echter.

Der Beamte wurde höflichst ersucht, vom Pferde zu steigen, und dem Räuber seine Uniform auszuhändigen. Selbst seine neuen Schuhe wurden ihm von den Füssen gezogen, dafür erhielt er aber die alten des Räubers zum Zeichen der Erinnerung an „ein freundschaftliches Zusammentreffen und als besonderes Zeichen der Achtung, die der Räuber den Beamten dieses Dienstzweiges entgegenbringe". Der Räuber erfreut sich der Unterstützung der Bevölkerung, die in ihm einen Helfer gegen die Drangsalierung durch die Beamten sieht. Ein starkes Polizeiaufgebot, das kürzlich gegen ihn ausgesandt wurde, musste sich unverrichteter Sache und unter Verlust eines Toten zurückziehen. Unerschrocken erschien Nana dann plötzlich auf dem Marktplatz eines Ortes und versetzte dem diensthabenden Polizisten eine tüchtige Tracht Prügel. Der Schimpf war um so grösser, als er dem Mitglied der Brahminenkaste von einem verachteten Paria angetan worden war.

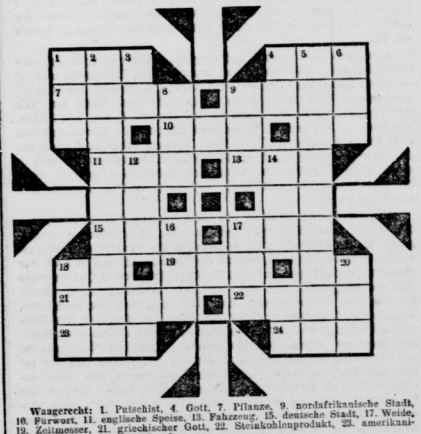
Einen tollen Anschlag verübte er im Hause eines Mawari, eines Händlers und reichen Geldverleihers, zu dessen Bestrafung er von den Angehörigen seiner Kaste herbeigerufen worden war. Er hatte für den Zeitpunkt des Anschlags die Hochzeit der Tochter des Geldverleihers ausersehen und wartete geduldig, bis die Hochzeitsgesellschaft versammelt war. Dann drang er ins Haus, hielt die Gäste mit seinem Säbel im Schach und verabreichte dem Mawari und seinem Bruder eine tüchtige Tracht Prügel. Nach der Züchtigung verbrannte er alle Schuldscheine des Geldverleihers, raffte alles Geld und alle Wertgegenstände zusammen, um schliesslich zwei Männern der Hochzeitsgesellschaft die Nasen abzuschneiden. Er beherrscht den ganzen Bezirk, und kein Polizist oder Forstbeamter verlässt den Wald, bevor er dem Räuberhauptmann nicht seinen Tribut gezahlt hat. Man hat jetzt eine grosse Zahl von Polizisten aufgeboten und durchsucht mit fieberhaftem Eifer den Dschungel, ohne dass es bisher gelungen wäre, dem Räuber auf die Spur zu kommen.

Eine wagemutige Spielerin

Nur selten trifft man heute noch auf wirkliche Vabanque-Spieler, die selbst ihren letzten Pfennig opfern, um das Glück herauszufordern. Gewöhnlich pflegt auch der leidenschaftlichste Spieler sich eine bestimmte Summe zurückzulegen, um wenigstens die Heimreise bezahlen zu können, wenn ihm Fortuna nicht hold sein sollte. Anders verfuhr eine junge Amerikanerin, die in diesen Tagen nach Frankreich kam. Miss Margaret Wilbur besass, als sie den französischen Ort Granville betrat, noch zwölftausend Francs, also etwa zweitausend Mark. Kurz entschlossen ging sie ins Spielkasino und verlor in kurzer Zeit diese Summe, von der sie eigentlich ihren Aufenthalt in Frankreich hatte bestreiten wollen. Dadurch liess sie sich aber nicht abschrecken. Sie ging in ihr Hotel, holte ihre Kleidung und ihren bescheidenen Schmuck, und trug beides aufs Pfandhaus. Dort erhielt sie einige tausend Francs, mit denen sie wiederum zum Spieltisch eilte. Nach kurzer Zeit gelang es ihr, ihre zwölftausend Francs wiederzugewinnen, und als sie den Spieltisch verliess, hatte sie ausserdem etwa vierzigtausend Francs, also etwa 6500 Mark erbeutet. Sie betrachtete dieses aber als eine Selbstverständlichkeit, denn sie sagte: „Ich bin nur eine kleine Amerikanerin, die tüchtig arbeiten muss, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen, und ich kann mir den Luxus nicht erlauben, mein ganzes Vermögen dem französischen Spielkasino auszuliefern."

Rätsel

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Putschist, 4. Gott, 7. Pflanze, 9. nordafrikanische Stadt, 10. Fürwort, 11. englische Speise, 13. Fahrzeug, 15. deutsche Stadt, 17. Weide, 19. Zeitmesser, 21. griechischer Gott, 22. Steinkohlenprodukt, 23. amerikanischer Männername, 24. schmal.

Senkrecht: 1. deutscher Badeort, 2. Musikauswahl, 3. italienischer Fluss, 4. Flächenmass, 5. italienische Insel, 6. süddeutscher Fluss, 8. Fürwort, 9. Sinnesorgan, 12. Nebenfluss des Rheins, 14. Fluss in Bayern, 16 Obstbrei, 17. Gattung, 18. luftförmiger Körper, 20. physikalisches Mass.

Magisches Quadrat

Italienischer Dichter, englische Adelsfamilie, Verkaufsstelle, Himmelskörper, Auszeichnung,

A	A	A	D	D
E	E	N	N	N
N	O	O	O	O
R	R	S	S	S
S	S	A	A	A

Zahlenrätsel

1234567	Hautfarbstoff,
2445	Insekt,
35445	Schmuckstück,
42565	Gesichtsausdruck,
5335	landwirtschaftliches Gerät,
625456	osteuropäischer Fluss,
72675	Schreibmaterial.

Kettenrätsel

Wild — Forellen — Rohr — Steuer — Dach — Fenster — Garten — Rosen.

Die Striche sind durch Wörter zu ersetzen, die zugleich Ende des vorhergehenden und Anfang des folgenden Wortes sind.

Magischer Diamant

Konsonant, spanischer Titel, Zeitangabe, Vorort von Berlin, Teigware, Zeichen, Konsonant.

```
      A
     AAD
    DDDDEL
  LMMMMMNN
   OOOPPS
    TTU
     U
```

Auflösungen zur Sonntag-Rätselecke

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Ino. 4. Gera. 7 Paris. 9 Ebene. 10. Aar. 12. Leo. 14. Amt. 15. Soe. 17. Bor. 19. Manna. 22 Manis. 23 Baal. 24 Eros. — Senkrecht: 1. Irma. 2. Oper. 3. Lab. 4. Gin. 5 Bsel. 6. Arno. 8 Reimann. 11 Ase. 13. Ego. 15. Selb. 16. Emma. 17. Bär. 18. Ross. 20. Aal. 21 Nie. — **Magisches Quadrat:** Ischl. Sorau, Crêpe, Hapag, Laege. — **Verwandlungsrätsel:** Bauer, Regen, Onar, Mann, Blei, Esel, Riese, Geier: Bromberg. — **Magisches Dreieck:** B, Do, Mur, Mars, Durst, Borste. — **Anagrammrätsel:** Friede ernährt, Unfriede verzehrt.

BERLINER
Volks-Zeitung
Donnerstag, 24. Juli 1930

FÜNF in der SÜDSEE

ROMAN von NORBERT JACQUES

[Nachdruck verboten.]

[8. Fortsetzung]

„Nun also! Und morgen wird das so gemacht, dass wir uns in einem Hotel mit Palm treffen, draussen in der Stadt, nicht an Bord, und wenn wir ganz frei vom Schiff sind und unsere Kleider draussen haben — Baps, du hast das zu besorgen, denn du kannst ohne Aufsehen heraus mit den Hunden und du gehst niemanden was an, ausser Herrn Palm. Nur weiss ich nicht, Dess, ob dir in der einen Nacht die Zeit langt, um die Geschichte des Heimatvolkes unseres Holländers zu studieren, damit du dich über die Komponenten der Seele unseres Arbeitgebers klar wirst, dem du die Ehre antust, dich bei ihm als Kuli einzulogieren."

Es fiel Baps nicht schwer am nächsten Tag mit dem schmalen Gepäckstück, in dem sich die Ausrüstung seiner beiden Freunde leicht sammeln liess, auf dem Rücken und den zerrenden Hunden an der Leine an Land zu kommen. Er verliess das Schiff auf einem achtern angelegten Laufsteg und traf am Ausgang noch mit dem Gehilfen des Kochs zusammen, der ihn am ersten Morgen der Reise im Proviantraum gefunden hatte.

„Mensch," sagte der, „hast du den Schrankkoffer da auf deinem Rücken auch noch mit in den Blumenkohlsack gehabt? Wart nur, die Kompanie schickt deinem Holländer noch 'ne lüttje Rechnung für Beförderung von Stückgut."

„Herr Palm wird keine Umstände machen, sie zu bezahlen," sagte Baps. Er reichte dem ehemaligen Feind sogar die Hand.

Auch Deckel, der Leichtmatrose, stand da, den er wegen Elsa, der weissen Maus, niedergeschlagen hatte. „Hundejung," gröhlte der, „wirst wohl bald von den Knochen leben müssen, die sie überlassen."

Aber Baps entgegnete prompt: „Die wären immer noch schmackhafter als die Haue, die ich dir in die Nieren setzte, hä!?"

Das war der Abschied Bapsens vom „Blauen Stern". Man sieht, er vollzog sich ohne besondere Sentimentalität.

*

Sie gingen zu dritt auf den Tisch in der Hotelbar zu, an dem Palm sass. Diesmal war er allein, er hatte Maria-Viola in ihrem Zimmer gelassen.

Fons gab ihm die Hand. Baps wurde von Palm angegröhlt, der schon einige Morgenwhiskys in sich hatte: „Ho, mein Doggenjung!", und Dess wurde von Fons vorgestellt: „Dies ist Desideratus Harms."

„Desideratus?" fragte Palm ergötzt, den Namen in die Länge ziehend.

„Kann nichts dafür ... Vatern oder Muttern ... einerlei. Er ist aus Peine, in der Nähe der Weser, was Sie an seinen Haaren ohne weiteres sehen. Auch sonst ist er empfehlenswert."

Dann setzte man sich und Fons griff in die Brusttasche nach dem Vertrag, den er in zwei Abschriften sauber geschrieben hatte. Doch Palm versuchte ein Letztes. Er legte die Hand bremsend auf seine Arm.

„Nu lass das doch, Jung," sagte er „'n Whisky ist angenehmer als 'ne Unterschrift. Whsiky ist dicker als Tinte, hö hö hö! Und schau, das muss ich noch sagen: was versteht Ihr denn vom Pflanzen. Hast du Teufelsbraten denn überhaupt schon mal 'ne Palme in Freiheit dressiert gesehen und 'ne Ahnung, was an ihr wächst und was man damit macht? Hä, nu möcht ich das mal hören."

Ganz ernsthaft erwiderte Fons: „Der Mann meiner Schwester hatte einen Bruder, dessen Vetter in einem Ladenfenster in Koblenz ein Buch über eine Pflanzung hatte liegen sehen. Ich glaube, der Buchhändler war auch verwandt mit ihm. Auf diesem Weg, Herr Palm ... Der hat mir's wieder gesagt. Hier sind die Verträge. Hier ist eine Füllfeder. Hier sind wir drei bereit, als Kulis unser Leben für Sie zu opfern."

„Dein Freund, De ... si ... de ... ra ... tus, ist mit allen Wassern gewaschen. Er kennt sich aus in der Stadt." Dann gab Palm den Widerstand auf und es wurde unterzeichnet.

Abends waren sie auf einem Dampfer von Burns Philp & Co., der die Inseln abklapperte und in der Nacht schon Sydney verliess.

Sie fuhren an dem „Blauen Stern" vorbei und Fons sagte erschrocken zu Dess: „Mensch, jetzt haste Grimms Wörterbuch drüben liegen lassen. Wie sollen wir uns jetzt mit den Schwarzen unterhalten?"

Baps schlug sich auf die Schenkel und sang: „Die Welt ist scheen! Scheen ist die Welt."

„Ich hab mir überlegt ..." wollte Dess beginnen.

Fons aber ergänzte: „Dass man sich den Schwarzen vielleicht am besten verständlich macht, wenn man ihnen das Zitat aus dem Götz von hinten nach vorn deklamiert."

Dann setzte sich Maria-Viola zu ihnen und sie schauten verstummt in die tiefe und weite Dunkelheit des Stillen Ozeans, der sich vor ihnen auftat.

12.

Port Obry, der künftige Schauplatz ihres Dasein, lag auf einer Insel des sogenannten Kondominiums, das heisst jener Inselgruppen der Neuen Hebriden, die Frankreich und England gemeinsam verwalteten. Port Obry lag allerdings weit von dem Zentralplatz der Verwaltung entfernt und Palm war ein König hier.

Sein Bungalow lag nahe am Meer unter Palmen und Palmenwälder breiteten sich rundum aus, soweit man blicken konnte, nach Nord und Süd, die Küste hinab und tief ins Land hinein.

Dieser Bungalow wurde bei der Ankunft aber kaum betreten, nur Maria-Viola wurde hineingeführt und mit einer leichten Enttäuschung der Verwöhnten einem der Räume überlassen. Aber sie begann gleich etwas von sich